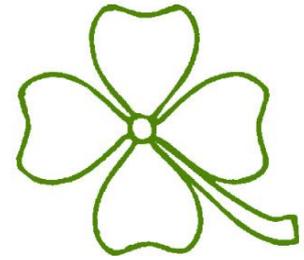


Schulkonzept



„Christian-Reichart-Schule“ Erfurt

Im Gebreite 34

99094 Erfurt

E-Mail gs-christian-reichart@erfurt.de

Internet www.christian-reichart-schule.de



Jedes Kind, das in die Schule kommt, bringt verschiedene Lernvoraussetzungen, Erfahrungen, Begabungen, Fähigkeiten, Stärken, Interessen und Bedürfnisse mit und benötigt dementsprechend auch ein unterschiedliches Maß an Unterstützung und Förderung.

Unser ABC des Lernens

A wie	
Auffälligkeiten:	Beeinträchtigungen und daraus resultierender Förderbedarf; kann in allen Entwicklungsbereichen eintreten (im Hören, Sehen, in der Körperlich- motorischen Entwicklung, in der geistigen Entwicklung, im Lernen, in der Emotional-Entwicklung, in der Sprachentwicklung möglich)
Akzeptanz:	Annahme, Achtung und Anerkennung eines jeden Kindes in seiner Einzigartigkeit, förderlich ist Ansatz an den Stärken des Kindes
ADS/ ADHS:	Probleme, Aufmerksamkeit ausreichend auf den Lerngegenstand zu fokussieren
B wie	
Beobachtung:	Instrument der Diagnostik, der Feststellung von besonderen Bedürfnissen und Grundlage jeglicher Förderplanung
Beurteilung:	Beeinträchtigungen erfordern teils die Beschulung in einem anderen Bildungsgang/ Lehrplan sowie den Verzicht auf Noten (lernzieldifferente Förderung), Leistungen und Lernentwicklung werden verbal in einem Wortgutachten beurteilt
Beratung:	Austausch zwischen allen an der Erziehung Beteiligten (kollegiale Beratung sowie Hinzuziehung von externen Beratern bei Bedarf (Pädagogen der Schule, Eltern, außerschulische Partner...))

D wie	
Dyskalkulie:	Schwierigkeiten/ mangelnder Lernzuwachs im Rechnen
Diagnostik:	Erfassen der Lernvoraussetzungen und Ausrichten einer geeigneten und passenden Förderung (pädagogisch und sonderpädagogisch)
Dokumentation:	Festhalten von Beobachtungen (Lernvoraussetzungen, Kompetenzen...) aus Beobachtungen, Analyse von Dokumenten, Sichtung von Arbeitsergebnissen, persönlichen Gesprächen, Fragebögen...
Differenzierung:	Schüler erhalten individuelle Lernaufträge mit unterschiedlichen Anspruchsniveau je nach Ausgangslage (innere und äußere Differenzierung z.B. nach Zeit, Umfang, Schwierigkeitsgrad, ...)
E wie	
Evaluation:	kontinuierliche und fortlaufende Auswertung der Entwicklung zur stetigen Anpassung der Förderung
Einzelzuwendung:	erfolgt bei Bedarf, um Unterstützung und nötige Hilfe zu geben
Ermutigung:	zusätzliche Motivation/ Zuspruch für erfolgreiches Lernen
Erfolgslebnisse:	positive Erfahrungen beim Lernen, nötig und wichtig für anhaltende Motivation und Lernbereitschaft
Elternarbeit:	in Gesprächen erfolgt die Rückmeldung über die Lernfortschritte des Kindes, das Aufzeigen von Wegen zur Lösung von Problemen sowie das „Mit Einbinden“ der Eltern in die Förderarbeit
externe Partner:	geben Hilfe und Unterstützung von außen, z.B. Netzwerkkoordinator, GU- Koordinatoren, Fachberater, Schulpsychologie, Mitarbeiter des TQB (Team zur Qualitätssicherung der sonderpädagogischen Begutachtung)
F wie	
Förderpädagoge/ MSD:	Wegbegleiter, Unterstützer und Förderer für Schüler mit

	(sonder)pädagogischem Förderbedarf im GU in Zusammenarbeit und Beratung mit dem KL/FL im Umgang mit den Auffälligkeiten
Förderschwerpunkte:	je nach Auffälligkeiten und Beeinträchtigungen erfolgt die schwerpunktmäßige Planung von Handlungsmöglichkeiten, Richtwert 2 Schwerpunkte im Förderplan
Förderplanung:	Aufstellen eines individuell angepassten und verbindlichen Förderplanes und regelmäßige Auswertung/ Fortschreibung im Team
Fördermaßnahmen:	Festlegen von geeigneten Mitteln zur Erreichung der Förderziele und Umsetzung des Förderplanes
Förderung:	ganzheitliche Passung der Lernangebote an die individuellen Lernvoraussetzungen ist wichtigstes Prinzip der Förderung, erfolgt unterrichtsimmanent sowie in individuell angeleiteten Übungsphasen
G wie	
Gemeinsamer Unterricht:	alle Schüler implizit Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf werden gemeinsam in der Grundschule unterrichtet, Planung der Unterrichtsinhalte nach individuellen Fähig- und Fertigkeiten
H wie	
Handlungsorientierung:	Lernen durch handeln/ selber tun, um Lernerfolge zu erhöhen, vielsinniges Lernen und Einbezug aller Sinneskanäle (mit Herz, Kopf und Hand)
I wie	
Integration und Inklusion:	Gemeinsamer Unterricht, gemeinsame Gestaltung eines Lernortes, wo alle Kinder bestmöglich individuell gefördert werden können
J wie	
Jahrgangshomogen:	Förderung in altershomogenen Klassen unter Einbezug der individuellen Lernkompetenzen

K wie	
Kommunikation:	wertschätzende Kommunikation als allgemeines Grundprinzip aller pädagogischen Arbeit und Förderung, um Lernfreude aufrecht zu erhalten (Stärken stärken und Schwächen schwächen)
Kooperation:	unter Pädagogen, Eltern, externen Kooperationspartnern und allen an der Erziehung Beteiligten... von Kita und Grundschule (Vor- und Nachmittage für Schulanfänger), von GS zur weiterführenden Schule (Übergangsgespräche), um Schulübergänge positiv zu gestalten
L wie	
Lernumgebung:	anregende Lernatmosphäre im Klassenraum, vielfältige Lernanreize, geeigneter Sitzplatz, Tischpartner, ...
Lernvoraussetzungen:	Grundlage bei der Planung von Förderung
LRS:	Schwierigkeiten/ mangelnder Lernzuwachs in den Bereichen Lesen und/oder Schreiben, bei Diagnostik (durch psychologisches Gutachten) erfolgt die Erstellung eines Förderplans bzw. eines Nachteilsausgleiches (Planung geeigneter differenzierter Maßnahmen)
Lernmaterial:	Zugabe von zusätzlichem Material und Anschauungsmitteln, um Verständnis für Inhalte beim Lernen zu erhöhen bzw. erst möglich zu machen
M wie	
Methodenvielfalt:	breites Spektrum an Unterrichtsmethoden und Sozialformen
N wie	
Nachteilsausgleich:	laut (§ 59 ThürSchulO, § 26 ThürSoFöV) kann bei Schülern mit Beeinträchtigungen, die den Nachweis vorhandener Kompetenzen und Lernergebnisse wesentlich erschweren, ein Ausgleich jeweils befristet auf ein Schulhalbjahr gewährt werden
O wie	

Offenheit:	Öffnung gegenüber Andersartigkeiten und Akzeptanz von Vielfalt, sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen und Konflikte konstruktiv und gemeinsam lösen
offenes Lernen:	Handlungsorientierung Unterrichtsöffnung, um Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit zu erhöhen und selbstentdeckendes Lernen sowie ein Lernen nach dem eigenen Tempo zu ermöglichen
P wie	
Partnerlernen:	Von- und Miteinander-Lernen als sozialer Lernprozess
R wie	
Rahmenbedingungen:	Schaffen und Ausrichten der schulorganisatorischen Gegebenheiten (Unterricht und Schulleben) zur Förderung im GU, so dass jedes Kind auf der Basis seines Entwicklungsstandes erfolgreich lernen kann
Regeln und Rituale:	Gebrauch und Einhaltung fester Regeln und Rituale schafft Sicherheit, Verlässlichkeit und Orientierung
S wie	
Selbstständigkeit:	primäres Ziel der Förderung, das Anleiten zur Eigenständigkeit durch Zeigen, Erklären und selber Tun
Schülerzentriertheit:	Einsatz schüleraktiver Lernmethoden, Lernen durch Bewegung kann nachhaltige Lernerfolge sichern
Spiel:	Einbezug fördernder spielerischer und kindgerechter Lernmethoden
Schulbegleitung:	mögliche Form der Eingliederungshilfe
Sonderpädagogischer Förderbedarf:	es bestehen erhebliche Probleme im Lernen/ in der Entwicklung, im Vergleich zu Lernschwierigkeiten umfassender, schwerwiegender und länger anhaltend
Sonderpädagogisches Gutachten:	Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs als Grundlage der sonderpädagogischen Förderung, wird einmal jährlich fortgeschrieben

T wie	
Teamarbeit:	Mehrpädagogensystem im Unterricht, Unterstützung, Beratung, gemeinsames Vor- und Nachbereiten von Unterrichtseinheiten
TQB:	Bearbeitung der im Schulamt eingegangenen Anforderungen und Erstellung des sonderpädagogischen Erstgutachtens in Kooperation mit den Förderpädagogen im Gemeinsamen Unterricht
U wie	
Unter- und Überforderung:	bestmögliche Passung zwischen Lernenden und Lerngegenstand wird angestrebt, um Lernunlust und Frustration vorzubeugen
V wie	
Verstärkersysteme:	Verstärkerpläne als Maßnahme, um erwünschtes Verhalten zu fördern
veränderte Schuleingangsphase:	flexibles Verweilen, um Lernlücken zu schließen
W wie	
Wiederholung:	besonders Lernschwierigkeiten erfordern wiederholende Übungseinheiten, um Inhalte im Gedächtnis zu verankern
Z wie	
Zeugnisse:	Beurteilung

Außengelände / Bedingungen



Standort

Die „Christian - Reichart - Schule“ befindet sich im westlichen Teil der Stadt Erfurt, gegenüber von ega, Messe Erfurt und KIKA in einem Wohngebiet, mitten im Grünen. Sie ist mit der Straßenbahnlinie 2, Haltestelle Messe, sowie mit der Stadtbuslinie 80, Haltestelle P&R Messe, leicht erreichbar. In der Nähe der Schule gibt es nur Anwohnerstraßen.

Räumliche Situation:

Das Schulgebäude besteht aus zwei Häusern, deren Bau im Jahr 1947 begonnen wurde, sowie einem Container mit 2 Unterrichtsräumen seit Anfang 2017.

Die Schule bietet:

- 8 Klassenräume
- einen Raum für die Ganztagsbetreuung
- einen Sportraum
- einen kleinen Werkraum
- ein Computerkabinett
- eine Schülerbibliothek
- einen Speiseraum mit Essensausgabe
- einen Schulgartenraum
- ein Lehrerzimmer

- ein Erzieherzimmer
- ein Sekretariat und Schulleiterarbeitszimmer

Das Außengelände

- Schulhof

Nutzung: vorderer Schulhof für den Aufenthalt ab 7.30 Uhr und für die Pausen bei schlechtem Wetter

hinterer Schulhof mit Klettergerüsten und Rutsche, Wiese und Hartplatz für die Hofpausen und in den Hortzeiten



- Sportplatz

Fläche: 7500 Quadratmeter

Nutzung: Durch die „Christian - Reichart - Schule“ in Alleinnutzung für den Sportunterricht und die Gestaltung der Ganztagschule

Ausstattung: Tore für Fußballspiel, Volleyballfeld, Feuerstelle für traditionelle Feste



- Schulgarten

Fläche: 300 Quadratmeter

Nutzung: Auf Grundlage unseres Schulnamens und unseres Schulprofils Erwerbsanbau von Gemüse und Blumen

Ausstattung: umzäunte Fläche, Gemüsebeete und Blumenrabatten / -streifen,

Gewächshaus



- Außerdem: Amphitheater mit 180 Sitzplätzen, mehrere Baumbänke, ein grünes Klassenzimmer



Der Schulgarten wird in Bezug auf unseren Namensgeber im Vermächtnis Christian Reicharts betrieben und bewirtschaftet. Er dient

- dem erwerbsmäßigen, ökologischen Gartenbau (Verzehr und Verkauf des Erntegutes),
- dem Anbau und der Pflege von Kräutern,
- der Arbeit mit Materialien aus der Natur,
- dem Lernen mit allen Sinnen und
- dem Lernen im Freien

Unser Namensgeber Christian Reichart

Christian Reichart, ein deutscher Ratsmeister und Gärtner, wurde am 4. Juli 1685 in Erfurt geboren. Er war der Begründer des Gartenbaus in Deutschland. Reichart gilt als Pionier und Förderer des erwerbsmäßigen Gartenbaus in Erfurt und begründete so Erfurts Ruf als Blumenstadt. Er ersann viele gärtnerische Geräte und Vorrichtungen, die der Arbeitserleichterung und -verbesserung dienten. Seine Erfahrungen gab er in Schriften an andere weiter. Reichart entwickelte die Zucht von Gemüse- und Blumensamen, die man bisher aus Zypern, England und Holland bezog. Den Gartenbau wissenschaftlich zu betreiben, Erfahrungen zu sammeln, Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und sie im Interesse einer Produktionssteigerung auszunutzen, der Natur größere Leistungen abzurufen sah Reichart als seine Lebensaufgabe an. Am 30. Juli 1775 starb er im Alter von 90 Jahren. Am 4. Juli 1985 wurde der Schule im Gebreite anlässlich des 300. Geburtstages von Christian Reichart der Name Christian Reichart verliehen.

Charakteristik des Einzugsgebietes

Unsere Schule liegt am westlichen Rand der Landeshauptstadt im Raum zwischen Westbahnhof, Gothaer Platz, Cyriaksiedlung, Erfurt - Schmira und Erfurt - Frienstedt. Die Bebauung ist von Einfamilienhäusern geprägt.

Der Förderverein leistet einen herausragenden Beitrag zur materiellen und inhaltlichen Weiterentwicklung der Schule. In jährlichen Arbeitseinsätzen leisten die Eltern, zusammen mit Schülern und Lehrern, einen großen Beitrag zur Erhaltung und Verbesserung der äußeren Bedingungen. Die letzten größeren vom Förderverein getragenen Projekte sind der Bau des Amphitheaters und der Baumbänke, welche zum Ausruhen auf dem Schulgelände einladen.

Übergang vom Kindergarten zur Schule

Unser Ziel ist es, den Kindergartenkindern einen sanften Übergang zur Schule zu gestalten. Wir wollen unseren engen Kontakt zu ihnen beibehalten, damit die Freude auf die Schule nicht durch Unsicherheit oder Ängstlichkeit getrübt wird. Probleme und Auffälligkeiten können im Vorfeld von Schule und Kindergarten besprochen werden. In unserem Schulalltag soll dieser Kontakt ein fester Bestandteil sein.

1. Vorschule

1x im Monat besteht das Angebot für Kindergärten aus der näheren Schulumgebung zum Besuch einer Vorschulstunde

(Dabei ist ein enger Kontakt zwischen Schule und Kindergarten angestrebt und regelmäßige Absprachen zwischen Lehrern und Erziehern sind möglich)

2. Spiel und Lernnachmittage

Diese werden zur Vorbereitung auf die Schule angeboten und durch LehrerInnen durchgeführt.

Bei uns sollt ihr euch
wohlfühlen

3. Schulanmeldung

Absprache mit der Schulärztin beim Feststellen von Beeinträchtigungen bei einzelnen Kindern um ihnen einen sanften Übergang zu ermöglichen.

4. Feste und Feiern

Einladung von Kindergartengruppen (bzw. Kinder mit ihren Eltern) aus der Schulumgebung zum Weihnachtskonzert/Theater und zum traditionellen Sommerfest

5. Hospitation

Besuche bzw. Hospitationen in verschiedenen Kindergärten, wenn Bedarf besteht

6. Schuleingangsphase

Die Schüler sollen sich in der Schuleingangsphase wohl fühlen und jeder einzelne wird nach seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert sowie gefordert.

Eine enge Zusammenarbeit in den Klassen der Schuleingangsphase wird dabei angestrebt.

Klassenbildung

Die Klassenbildung erfolgt durch die Schulleitung in enger Zusammenarbeit mit den KollegInnen.

Wir gehen bei der Klassenbildung selbstverständlich nach bestem Wissen und Gewissen vor.

Folgende Kriterien werden zur Bildung und Zusammensetzung der neuen ersten Klassen an unserer Schule zugrunde gelegt:

- ausgewogenes Verhältnis von Jungen und Mädchen
- Zahlenmäßige Gleichstellung hinsichtlich der Klassenstärke
- Berücksichtigung von individuellen Förderaspekten
- Berücksichtigung von spezifischen Betreuungssituationen
- Schulweg
- Kindergarten, eine Bezugsperson, wenn vorhanden
- pädagogische Empfehlungen der ErzieherInnen der Kindergärten

Auf Grund der komplexen Kriterien und pädagogischen Gründe ist es leider nicht immer möglich alle Wünsche zu berücksichtigen.

Zu erwerbende Kompetenzen und die Rolle des Lehrers

Definitionen der Kompetenzen:

Alle Unterrichtsfächer der Grundschule zielen auf die Entwicklung von Lernkompetenzen, die zentrale Bedeutung für die erfolgreiche Bewältigung von Anforderungen in der Schule haben. Lernkompetenzen umfassen **Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen**, die im jeweiligen Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden. Daher sind sie von der **Sachkompetenz** nicht zu lösen (vgl. Lehrpläne + Leitgedanken).

Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
beschreibt in der Grundschule das Aneignen von Wissen, das Erkennen von Zusammenhängen, das Anwenden in veränderten Aufgaben und Strukturen	bedeutet für den Unterricht in der Grundschule, dass der Schüler bestimmte Arbeitsmethoden und -techniken sowie Lernstrategien anwendet, um effizient zu lernen	beschreibt in der Grundschule das Erkennen und Bewerten eigener Gefühle, Stärken und Schwächen in Bezug auf die gestellten Anforderungen	in der Grundschule heißt, der Schüler kann in kooperativen Arbeitsformen lernen, Verantwortung für den gemeinsamen Arbeitsprozess übernehmen, andere motivieren, Regeln und Vereinbarungen einhalten, mit Kritik angemessen umgehen, Hilfe geben und annehmen und dergleichen

Gestaltung des Anfangsunterrichtes

Die Grundschule legt den Grundstein für die schulische Entwicklung eines Kindes. Dabei kommt dem Anfangsunterricht eine entscheidende Bedeutung zu. Insbesondere in den ersten beiden Schuljahren wird das Fundament für eine erfolgreiche Teilnahme an einem systematisch aufeinander aufbauenden Unterricht gelegt.

Pädagogisches Handeln im Anfangsunterricht:

- die neue Klasse zur Lerngemeinschaft integrieren
- auf den unterschiedlichen Entwicklungsstand der Kinder eingehen
 - * differenziertes Lernen (Angebote, Zeit)
 - * Aufbau klarer Strukturen
 - * Erfolge vermitteln, Wertschätzung auf dem jeweils erreichten Kompetenzniveau
- Lernen nach unterschiedlichen Konzepten
 - * Blockunterricht (individuell angepasste Pausenzeiten)
 - * Wechsel von Anspannung und Entspannung
 - * abwechselnde Unterrichtsformen (Frontalunterricht, offene Arbeit mit Angeboten, Tages- oder Wochenplan, Werkstätten, Projektarbeit, Lernen am anderen Ort, Einzel- oder Partner- oder Gruppenarbeit)
- Lesenlernen mit dem Fibellehrgang
 - * schrittweises Einführen von Buchstaben
 - * Arbeit mit der Anlauttabelle

Die Mehrheit der Kinder besucht die SEP für zwei Jahre. Besonders leistungsstarke Kinder können das 1. und 2. Schuljahr in einem Jahr absolvieren, leistungsschwächere Schüler können drei Jahre in der SEP verweilen.

Unterrichtsmethoden

„Der Schüler soll nicht Gedanken, sondern denken lernen; man soll ihn nicht tragen, sondern leiten, wenn man will, dass er in Zukunft von sich selbst zu gehen geschickt sein soll.“

Immanuel Kant

Folgende **Unterrichtsmethoden** werden an unserer Schule praktiziert:

Projektarbeit

- problemorientierte und fächerübergreifende Lern- und Arbeitsprozesse über einen längeren Zeitraum
z.B. jährliches klassenübergreifendes altersgemischtes Schulprojekt/Themenauswahl unter Einbeziehung der SchülerInnen

Wochen-, Tagesplanarbeit

- selbstständige Bearbeitung festgelegter Aufgaben aus unterschiedlichen Inhaltsbereichen in wechselnden Sozialformen, inklusive eigenständiger Kontrolle und Korrektur
- Zeitrahmen definiert
- SchülerInnen entscheiden über Lerntempo und Arbeitseinteilung

Stationslernen

- Arbeit an verschiedenen Arbeitsplätzen
- an unterschiedlichen festgelegten Aufgaben, die in einem thematischen Zusammenhang stehen

Angebotslernen

- Angebot an Aufgaben auf verschiedenen Niveaustufen unter Berücksichtigung verschiedener Lernkanäle (kognitiv, visuell, akustisch)
- SchülerInnen arbeiten eigenverantwortlich
- Selbstkontrolle erfolgt bevorzugt mit Lösungs-/Kontrollblättern
- Zeitumfang sehr variabel

Werkstatt

- Auswahl an vielfältigen Aufgaben, die einem spezifischen Thema untergeordnet sind
- SchülerInnen entscheiden über Arbeitseinteilung, Reihenfolge der Bearbeitung, Lerntempo und Sozialform

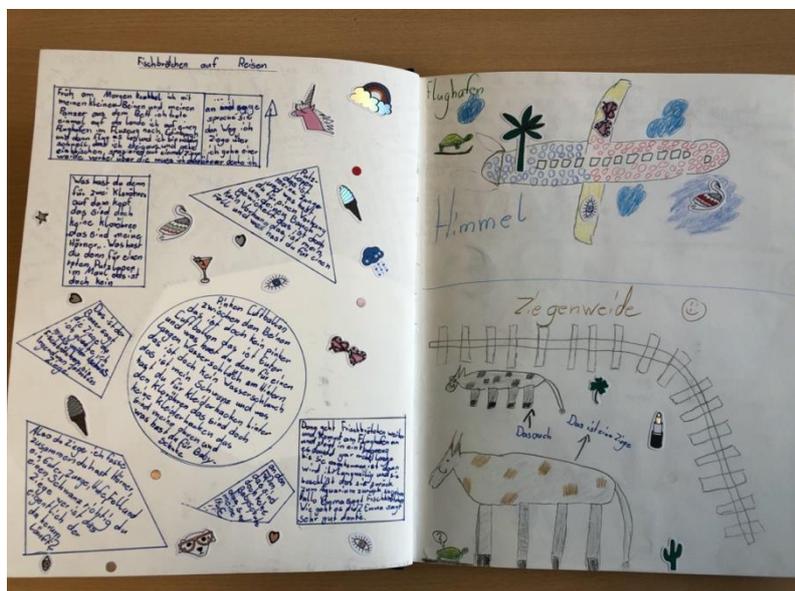
Frontalunterricht

- vom Lehrer gelenkt; Vermittlung, Einführung und Übung von Lerninhalten

Schreiblehrgang

Im Anschluss an den angeleiteten Druckschriftlehrgang werden die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes schrittweise mit einer verbundenen Schrift vertraut gemacht, aus der sich eine individuell geprägte Handschrift entwickeln kann. Das Ziel besteht darin, dass die Kinder gut lesbar, flüssig und in einem angemessenen Tempo schreiben.

Von Beginn an wird die Anlauttabelle beim Schriftspracherwerb einbezogen und die Kinder durch die Unterstützung der Lehrer zum regelkonformen Schreiben angeregt. Mithilfe des freien Schreibens und anschließender Bearbeitung der Texte wird ein Rechtschreibbewusstsein und eine Fehlersensibilität gefördert.



Lernumgebung

Unter Lernumgebung wird im weitesten Sinne alles das verstanden, was das Lernen unterstützt: die Auswahl, Gestaltung, Ausstattung und Anwendung organisatorischer und methodischer Mittel, die die Schule als Institution und den Unterricht betreffen.

Vom kahlen Klassenzimmer zur offenen Lernlandschaft:

- Klassenzimmer als ganztäglich genutzter Lern- und Lebensraum, in denen Kinder mit verschiedenen Lernvoraussetzungen und verschiedener Herkunft ihren Entdeckungsdrang ausleben und ihre Wissbegierde befriedigen können.



- Klassenräume so gestalten, dass darin möglichst viele unterschiedliche Lernphasen unterstützt und angeregt werden; konzentriertes Arbeiten ebenso wie Gruppenarbeit, Präsentieren ebenso wie Plenum, Bewegung oder Entspannung.

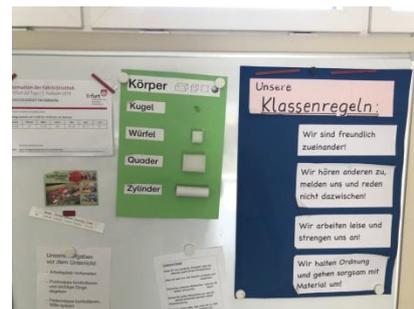


- Lernräume in all ihrer Unterschiedlichkeit sollen Entfaltungsräume sein, in denen sich Kinder erproben und zu Menschen mit Visionskraft entwickeln können.

- ansprechende Lernumgebungen für Schüler frei zugänglich:
- Struktur im Tagesablauf (Stundenplankärtchen an der Tafel, ...)



- Sitzecken
- Nischen und Arbeitsflächen (Präsentation, Ablage, ...)
- definierte Plätze für Unterrichts- und Arbeitsmittel (z.B.: Box für Malutensilien, Anschauungstafeln, Buchstaben/Lautkarten, Anlauttafel, ...)



- Tischgruppen
- Regale = Ordnungssysteme für Lernbausteine, Ablagen, Stehordner, Schülerduden, Nachschlagewerke, Klassenbücherei, Scheren, Buntstifte, ...
- ansprechende, kind- und lerngerechte Ausstattung der Fachräume

Hausaufgaben

Der § 57 der Thüringer Schulordnung besagt: „Um Unterrichtsinhalte zu vertiefen und Kompetenzen selbstständig zu entwickeln, werden Hausaufgaben gestellt, die dem Prinzip der individuellen Förderung entsprechen. Diese sollen von einem Schüler der Grundschule mit durchschnittlichem Leistungsvermögen in etwa 30 Minuten bearbeitet werden können. Auf Nachmittagsunterricht ist Rücksicht zu nehmen.

Sonntage, Feiertage und Ferien sind von Hausaufgaben freizuhalten.“

Zweck von Hausaufgaben	<ul style="list-style-type: none">• Hausaufgaben im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Unterrichtstages und der Sicherung von Lernergebnissen in SINNVOLLER Ergänzung zum Unterricht• vor allem ein erzieherischer Wert, indem sie die Selbstständigkeit der Kinder stärken• Hausaufgaben sollen von allen Kindern sachgerecht in angemessener Zeit und ohne fremde Hilfe angefertigt werden können
Maßnahmen an unserer Schule im Sinne des gemeinsamen Erziehungsauftrages von Elternhaus und Schule	<ul style="list-style-type: none">• keine Hausaufgaben mittwochs und freitags, da Nachmittagsangebote stattfinden• Hausaufgaben werden in einer Lerngruppe und in festgelegten Zeiten angefertigt (richtiger Zeitpunkt- Anspannung/ Entspannung)• Schaffung günstiger Arbeitsbedingungen (sauberer Arbeitsplatz, Lichtverhältnisse, keine Lärmbelästigungen...)• Einhaltung des Zeitrahmens (Umfang und Schwierigkeitsgrad durch den Lehrer bei Bedarf differenzieren)• Kontrolle der Hausaufgaben durch Erzieherinnen: Klasse 1 - auf Richtigkeit

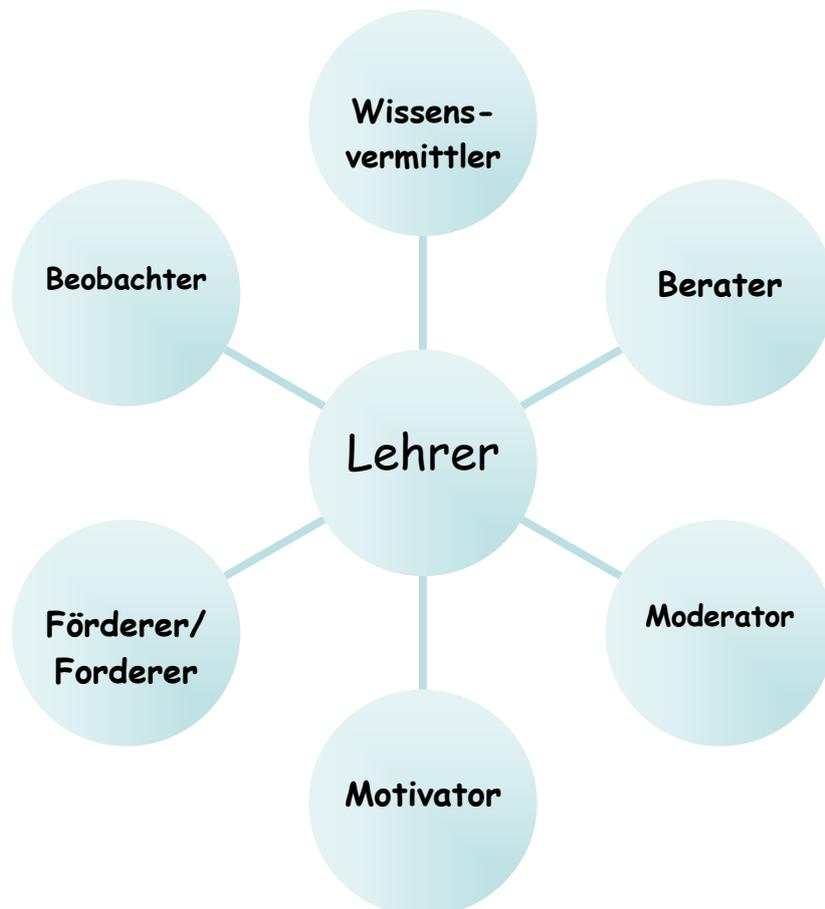
Klasse 2- 4 - nur auf Vollständigkeit

- Hausaufgaben werden im Unterricht besprochen und kontrolliert
- Mündliche Hausaufgaben erhalten ebenso einen Stellenwert

Können Aufgaben vom Schüler nicht gelöst werden, sollte die Arbeit abgebrochen werden. Eltern bzw. Erzieher machen dann einen entsprechenden Vermerk ins Heft. Der Fachlehrer wird dadurch über den Lernstand informiert und kann am nächsten Tag darauf eingehen.

Rolle des Lehrers

Je nach Unterrichtsmethode kann der Lehrer folgende Rolle einnehmen:



Diagnostische Maßnahmen und daraus resultierend differenzierte Lernangebote sind Voraussetzung, um für jedes Kind eine aktivierende und herausfordernde Teilnahme am Unterricht zu erreichen (vgl. Bildungsplan).

Ausgehend von den Leitgedanken der Thüringer Lehrpläne betrachten wir Kinder als Ko-Konstrukteure ihrer eigenen Lernwelt (vgl. Leitgedanke zu den Thüringer Lehrplänen). Dabei ist es die Aufgabe des Lehrers verschiedene Handlungsräume für die Kinder zu bieten (vgl. ebd.) also sowohl in angeleiteten Lernsituationen Wissen zu vermitteln, als auch Aufgaben zu schaffen, in denen die Kinder Sachverhalte selbstständig, mit Partnern oder in Gruppen entdecken und sie Inhalte je nach ihrem Leistungsvermögen vertiefen und üben können.

Klassenleitung

Die Klassenleitung trägt wesentlich zum erfolgreichen Lernen bei.

Ein typisches Merkmal der Klassenleitung ist eine besondere Beziehung zwischen Klasse und Lehrer. Trotz individuell gestalteter Rituale und Formen des Kontakts innerhalb der Klassen, werden die Grundideen des pädagogischen Konzepts der Schule stets berücksichtigt und weitgehend einheitlich umgesetzt. Wir sind bestrebt, die personellen und organisatorischen Ressourcen so zu nutzen, dass sich ein langfristiges und konstantes Klassengemeinschaft-Klassenleiter-Verhältnis aufbauen und entwickeln kann. Zum einen ist der Klassenlehrer/Klassenleiter der erste Ansprechpartner der Schüler und Eltern für alle schulischen Fragen.

Klassenleitung bedeutet aber auch die Gestaltung der Lernumgebung sowie die Gestaltung einer Klassengemeinschaft und deren Entwicklung zu einer Lerngemeinschaft. Schwerpunkte der Klassenleitung sind:

- **Rituale**, z.B. Wochenrituale wie Morgenkreis, Reflexionsphasen zum Wochenabschluss
- **Veranschaulichung des Lernprozesses, der Unterrichts- und Sozialformen,**



altersgerechte Bildkarten
zur Tagestransparenz

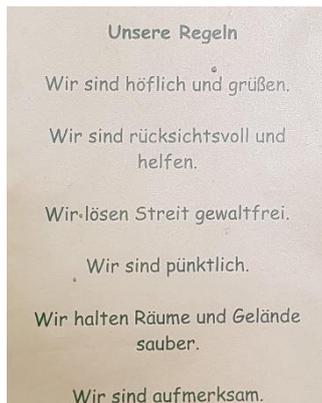


Visualisierung der Unterrichtsmethoden



Piktogramme zu Gruppen-, Einzel- oder
Partnerarbeit

- **Regeln und Konsequenzen**



z.B. einheitliche Schulregeln, klassenspezifische Regeln

- **Klassenraumgestaltung**

z.B. weitest gehende einheitliche technische Ausstattung, Merkwände und Karten zum Grundwissen in Ma, D und HSK



- **Elternarbeit**

z.B. Lernentwicklungsgespräche unter Berücksichtigung einheitlicher Schwerpunkte, Elternabende, individuelle Gespräche in beiderseitigem Bedarfsfall

Zur Förderung der Sozial- und Selbstkompetenz werden die Unterrichtsmethoden in verschiedenen Sozialformen umgesetzt. Dazu zählen Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Damit stärken wir vor allem das kooperative Lernen in unterschiedlichen Lerngemeinschaften und befähigen die Kinder mit vielfältigen Unterrichtsmethoden, neues Wissen zu erwerben, zu festigen und in veränderten Zusammenhängen bewusst zu nutzen.

Übergang 4/5



Gespräche:

Beratung durch Klassenlehrer aufbauend auf dem individuellen Lernstand des Kindes

HSK:

Kenntnisse über Schulformen und mögliche Abschlüsse

Informationen:

Übersicht zu den weiterführenden Schulen im 1. Elternabend in Klasse 4

Weitergabe aktueller Termine zu den Tagen der offenen Tür und Elternabenden im laufenden Schuljahr



Unser Hort - Leitbild

Unser Hort ist ein lebendiger Bildungs- und Freizeitort, an dem die Kinder gefördert und gefordert werden und den Familien eine ergänzende und unterrichts-unterstützende Bildung und Betreuung ihrer Kinder angeboten wird. Aufbauend auf dem schulischen Unterricht, ergänzend zum Lehrplan und anlehnend an den Thüringer Bildungsplan, bieten sich in unserem Hort viele Möglichkeiten, neue Interessen zu entdecken sowie bestehende zu vertiefen. Jedes Kind bringt sich mit seiner Individualität in die Gemeinschaft Schule ein und es findet bei uns einen Lebens- und Erfahrungsraum, in dem es eigenverantwortlich tätig werden kann. Unserem Konzept liegt die Überzeugung zugrunde, dass wir Erwachsene uns bei der Planung und Gestaltung sowohl an der Lebenswirklichkeit der Kinder orientieren, als auch auf die Entwicklungspotenziale der Kinder vertrauen, sodass sie in selbstgesteuerten und geregelten Situationen sowie in einer anregungsreichen Umgebung optimale Entwicklungsvoraussetzungen finden können. Alle am Bildungsprozess Beteiligten werden zu aktiven Gestaltern und Akteuren des Lebensraums Schule.

Ziele der pädagogischen Arbeit

Unser Ziel in der Ganztagsbetreuung ist es, den Kindern und den verschiedenen Hortsituationen mit Offenheit zu begegnen. Unser Hort soll für die Kinder ein Ort sein, an dem sie:

- lernen, bestimmte Regeln einzuhalten und sich einzuordnen,
- umsorgt, angeregt, motiviert, bestärkt und unterstützt werden,
- lernen, auf andere Menschen Rücksicht zu nehmen, sie zu achten und tolerant zu sein,
- ganz gezielt zur Selbständigkeit geführt und zum eigenverantwortlichen Handeln aufgefordert werden,
- schulische Unterstützung nicht nur durch den Erzieher, sondern auch durch die Mitschüler erfahren,
- lernen, im Umgang mit anderen Konflikte auszutragen und kritikfähig zu werden,
- Zeit haben, zu entspannen, frei zu spielen und ihrer Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in selbstbestimmten Freizeitangeboten zu entfalten.

Rhythmisierter Schulalltag

Öffnung der Schule (Frühbetreuung durch Erzieher)	6:30 Uhr
Gleitzeit und offener Anfang bis Unterrichtsbeginn (Ankommen im Klassenraum, Vorbereitung auf den Unterricht, Gespräche)	7:45 Uhr - 8:00 Uhr
Erster Unterrichtsblock mit integrierter Frühstückspause (Zweitbesetzung durch Erzieher im Unterricht)	8:00 Uhr - 9:40 Uhr
individuelle Bewegungspause (Lehrer und Erzieher)	9:40 Uhr - 10:00 Uhr
Zweiter Unterrichtsblock (Zweitbesetzung durch Erzieher im Unterricht)	10:00 Uhr - 11:40 Uhr
individuelle Bewegungs- und Mittagspause (Lehrer und Erzieher)	11:40 Uhr - 12:10 Uhr
Dritter Unterrichtsblock (Zweitbesetzung durch Erzieher im Unterricht)	12:10 Uhr - 13:45 Uhr
nach Unterrichtsende erfolgt mit einer organisierten Struktur der Übergang zur Nachmittagsgestaltung	- 16:00 Uhr
Schließung der Schule (Spätbetreuung durch Erzieher)	16:00 Uhr - 17:00 Uhr

Bildung und Freizeit im Hort

4.1. Nachmittagsgestaltung

Nach dem Unterricht kann jedes Kind am abwechslungsreich gestalteten Hortleben teilnehmen. Es wählt unter verschiedenen Angeboten entsprechend seiner Interessen aus, erledigt seine Hausaufgaben oder genießt seine Freizeit im Freien Spiel. Durch viele Bäume, Büsche, Blumenbeete und große Rasenflächen ist unser Außengelände sehr naturnah und weitläufig gestaltet. Auf einem großzügig angelegten Spielplatz mit Rutsche, Klettergerüsten und Balancierelementen haben die Kinder sowohl in den Pausen, als auch am Nachmittag die Möglichkeit zu spielen. Weiterhin gehört zu unserem Hortgelände eine große Fußballwiese auf der sich zwei Fußballtore, eine Torwand und zwei Basketballkörbe befinden. Das ‚Grüne Klassenzimmer‘ wird von den Kindern gern genutzt, z.B. um zu basteln und zu malen. Die Hortwiese ist im Sommer ein toller Ort: er spendet Schatten durch die vielen Bäume und bietet den Kindern durch das 2015 erbaute Amphitheater weiterhin einen Platz um ‚auf der Bühne zu stehen‘ und in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Am Nachmittag werden die Klassenräume gleichzeitig als Horträume genutzt. So bieten sie den Kindern ein gewohntes Umfeld, in dem sie z.B. für die Hausaufgaben- und Lernzeit ihre Lernmaterialien an einem festen Platz haben. Die Räume sind individuell und nach den Bedürfnissen der Kinder mit verschiedenen Spiel- und Beschäftigungsangeboten ausgestattet. Jede Hortgruppe hat einen festen Bezugserzieher, jedoch können alle Kinder des Hortes am Nachmittag raum- und klassenübergreifend u.a. gemeinsam spielen, kreativ sein und ihre Freizeit gestalten. Der Werk-, der Turn- und der Computerraum sowie die Bibliothek sind Räume, die uns zusätzlich zur Verfügung stehen. Am Mittwoch ab 14:00 Uhr und am Freitag ab 13:00 Uhr arbeiten wir hortoffen, d.h., dass alle Kinder sich in verschiedene Angebote über Teilnehmerlisten einwählen können (s. Anmeldetafel offene Angebote). Die durch die Erzieher betreuten Angebote, welche sich an den Bildungsbereichen des Thüringer Bildungsplanes und den Stärken und Kompetenzen des einzelnen Pädagogen orientieren, stellen einen ergänzenden Raum des Lernens dar. Pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit sind u.a. Spaß an Bewegung und körperlichen Aktivitäten, Kennenlernen von sozialen und kulturellen Strukturen, Heranführen / Ausbau medialen Arbeitens, Sammeln von Grunderfahrungen mit Natur und Wissenschaften, künstlerisches Gestalten und das Freispiel. Durch außerschulische

Partner gibt es am Dienstag und Donnerstag weitere Angebote (s. Wochenüberblick Angebote).



Teilnehmerliste offene Angebote



Wochenübersicht offene Angebote

4.2. Lern- und Hausaufgabenzeit

Im Rahmen der Ganztagsbetreuung erhalten die Kinder die Möglichkeit, in der Lernzeit, zum einen die im Unterricht gestellten Hausaufgaben in der Schule zu bearbeiten bzw. zum anderen Lernspiele, Übungen u.ä., die durch Erzieher angeleitet werden, auszuprobieren. Am Montag, Dienstag und Donnerstag ist im Tagesablauf für die Lernzeit ein fester Platz eingeräumt. Die Dauer für die Anfertigung der Hausaufgaben beträgt laut ThürSchulO § 57 für alle Klassenstufen 30 Minuten. In der Lernzeit wird ein lernförderndes Klima geschaffen, in der die Kinder gewissenhaft und konzentriert arbeiten können. Dabei sollen auch die Selbstständigkeit und eine strukturierte Arbeitsweise weiterentwickelt werden. Da unser Hort schulergänzend arbeitet, begleiten und unterstützen die Erzieher das schulische Lernen, übernehmen jedoch nicht die Verantwortung für die Lernerfolge der Kinder. Die Endkontrolle der Hausaufgaben liegt bei den Lehrern – lediglich in Klassenstufe 1 kontrolliert der Erzieher auf Richtigkeit, ab Klassenstufe 2 erfolgt die Kontrolle auf Vollständigkeit.

4.3. Feriengestaltung

In den Ferien plant unser Hort für die Kinder zahlreiche Angebote, um diese Zeit aktiv und abwechslungsreich zu erleben. Je nach Jahreszeit bieten wir den Ferienkindern z.B. Wanderungen in der Umgebung, Besuche von Museen, Kino und Ega, Kreativangebote, Sport und Spiel, Gesunde Küche sowie Tagesausflüge. Da die Ferienbetreuung gemeinschaftlich für alle Altersklassen des Hortes organisiert wird, haben die Kinder auch in den Ferien die Chance, sich in anderen sozialen Gruppen, als in ihrer eigentlichen Hortgruppe, zu erleben. So besteht die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen bzw. bestehende Kontakte zu festigen. Impressionen der Ferienzeit werden in Form von Wandzeitungen im Schulgebäude präsentiert.



4.4. Feste im Hort

In unserer Einrichtung finden jährlich verschiedene Feste statt, die sich zu einer lieb gewordenen Tradition entwickelt haben und bei denen uns Eltern, Vereine und andere Sponsoren unterstützen. Fasching, der Kindertag am 1.06. und das Kartoffelfest sowie der Weihnachtsbasar bereiten allen Beteiligten in der Planung und Durchführung große Freude.

Kooperation mit Lehrern und Eltern

Der Erzieher ist Partner der Lehrer und der Eltern gleichermaßen. Diese Partnerschaften begründen sich auf den gemeinsamen Erziehungsauftrag, der ohne Absprache und Zusammenarbeit nicht erfüllt werden kann. Jeder Klassenlehrer arbeitet mit einem Erzieher im Schulalltag zusammen. Der Erzieher unterstützt u.a. die Lehrkraft als Zweitbesetzung am Schulvormittag und an Wandertagen, Exkursionen und Klassenfahrten sind die Erzieher stete Begleiter und Betreuer in den Klassen. Das Pädagogen team kooperiert im Interesse der Kinder und der Schule und spricht sich über die Unterrichtsarbeit und Fördermaßnahmen ab, um diese am Nachmittag in der Lernzeit weiterzuführen. Bei Problemen mit den Hausaufgaben erfolgt eine Rückmeldung an die zuständige Lehrkraft.

Partnerschaftliches Verhalten ist Grundvoraussetzung für jede pädagogisch wertvolle Arbeit. Um diese auch für die Eltern zu gewährleisten bieten wir Tür- und Angelgespräche für kurze wichtige Absprachen sowie Gesprächstermine nach Vereinbarung an. Außerdem führen wir gemeinsam mit den Lehrern die Elternabende durch. Über die Wandtafel im Neubau unserer Schule und über Elternbriefe erhalten die Eltern aktuelle Informationen.

Arbeit im Team / Qualitätssicherung

Die Erzieher des Hortes bringen unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten in die Arbeit mit den Kindern ein, wodurch sportliche, musikalische und kreative Angebote im Tagesablauf für die Kinder geschaffen werden. Einheitliches Handeln, wertschätzende Kommunikation, gegenseitige Unterstützung und Flexibilität innerhalb des Teams sind wichtige Bestandteile für die gelungene und ausgeglichene Zusammenarbeit. In Steuergruppen setzen sich die Erzieher mit verschiedenen Themen wie z.B. der Ferienplanung, Jahreshöhepunkten, Gestaltung des Schulhauses auseinander, wodurch dann der Schulalltag und das Schuljahr organisiert und strukturiert werden. In unseren wöchentlichen Teamsitzungen werden zum einen organisatorische Angelegenheiten geklärt, Ziele für die Bildungs- und Erziehungsarbeit festgelegt und später über die Realisierung der Ziele reflektiert sowie zum anderen Fallbesprechungen durchgeführt, aus denen Schlussfolgerungen für die weitere pädagogische Arbeit abgeleitet werden. Über Fort- und Weiterbildungen erweitern die Erzieher ihr fachliches Repertoire. Mittels Befragungen (z.B. Gespräche, Umfragen) der Kinder können wir deren Interessen und Bedürfnisse ermitteln und dadurch stets das Konzept und unsere Arbeit optimieren.